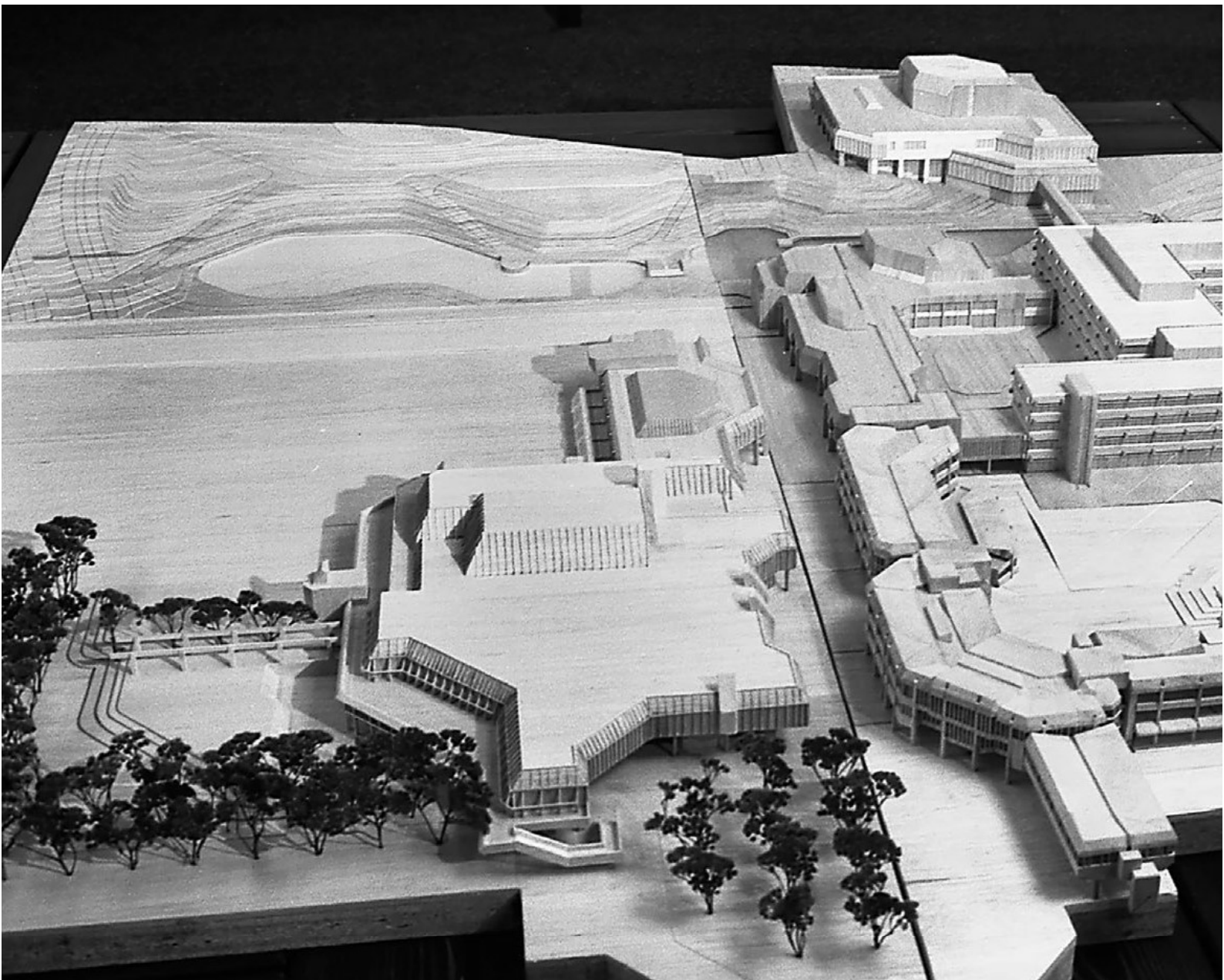


48 Universität Augsburg – Campus

Universitätsstraße 2

Die spannungsreiche Geschichte des Augsburger Universitätscampus beginnt mit dem Ende des ehemaligen Flugplatzes Augsburg-Haunstetten. Dessen historischer Hintergrund wird bestimmt von einer langjährigen militärischen sowie zivilen Nutzung. Nachdem dort im Juli 1968 das letzte Flugzeug abgehoben hatte, wurde das weitläufige, überwiegend unbebaute Areal nur vier Kilometer südlich des Augsburger Königsplatzes als adäquater Standort für

die 1970 im Zuge der bundesweiten Hochschulreform neu gegründete Universität Augsburg interessant. Diese wurde gemäß den damaligen bildungspolitischen Ansprüchen als Campusuniversität projiziert. Die Entscheidung für eine Campusuniversität sollte laut Gründungspräsident Louis Perridon eine potentielle Zersplitterung der verschiedenen Institute im Stadtbereich auf Dauer verhindern, die Wirtschaftlichkeit der Uni verbessern sowie die interdisziplinäre



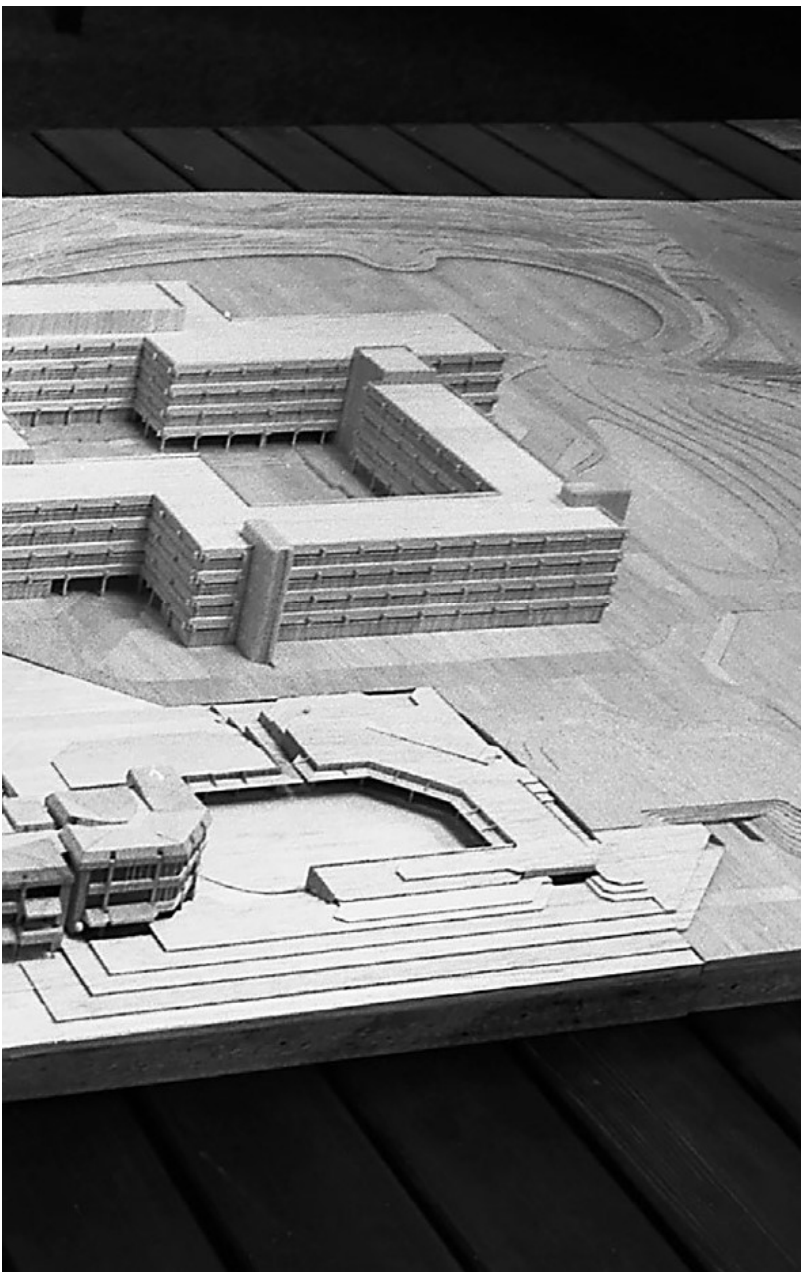
Forschung und Lehre fördern. Die Größe des Flugplatzgeländes versprach einen auf absehbare Zeit ausreichenden Entwicklungsraum, eine kurze Entfernung zum Stadtzentrum sowie infrastrukturell günstige, noch zu entwickelnde Anbindungsmöglichkeiten durch ÖPNV und Straßenbau.

Im Jahr 1973 begannen die konkreten Planungen für die Universität sowie das daran östlich angrenzende neue Wohnquartier „Alter Flug-

platz“ (seit 1979 „Univiertel“) auf dem nördlichen Teil des einstigen Flugplatzes. Der Augsburger Campus entstand somit im Wortsinn auf dem freien Feld. Da bis zum tatsächlichen Spatenstich 1974 noch einige Jahre vergehen sollten, wurden die ersten Fakultäten zunächst auf verschiedene bestehende Bauten im Augsburger Stadtgebiet provisorisch verteilt (z. B. Schillstraße, Memminger Straße). In statu nascendi ähnelte die junge Universitätsstadt im kleinen Rahmen also strukturell noch eher den alten, historisch gewachsenen Universitätsstädten wie München, Heidelberg und Erlangen.

Die Kernzone des Campus wurde entlang einer fußläufigen linearen Erschließungsachse, der sogenannten „Universitätsstraße“, von Ost nach West entwickelt. Den Ausgangspunkt im Osten formuliert ein oktogonaler Platz, der von Gebäuden mit übergeordneter Bedeutung (Universitätsverwaltung, Mensa, Staatsarchiv Schwaben etc.) eingefasst wird. Die von Anfang an geplante (allerdings erst 1996 fertiggestellte) Straßenbahnlinie 3 mit ihrer Haltestelle direkt in der Mitte des Platzes betont dessen städtebaulich intendierte Funktion als Verbindungsscharnier zwischen Unicampus und Wohnquartier.

Architekturmodell des Campus
Quelle: Staatliches Bauamt Augsburg



An der Universitätsstraße in Richtung Westen reihen sich weitere strukturell unabdingbare universitäre Bereiche mit hoher Nutzerfrequenz, wie Hörsaal- und Rechenzentrum, auf. Zu beiden Seiten sorgen lebhaft vor- und zurückspringende überwiegend helle Fassaden für eine abwechslungsreiche formale Durchbildung des Straßenraumes.

Im westlichen Bereich wird der Campus von einer risseiszeitlich glazial geformten Geländestufe von Süden nach Norden durchzogen und modelliert. Sie wird betont von einer naturnah gestalteten Parkanlage mit künstlichem Gewässer, artenreichem gewachsenem Laubbaumbestand, geschwungenen Wegen und Wiesen. Aufgrund der freien Zugänglichkeit wird der Park auch von Besucherinnen und Besucher aus dem benachbarten Wohnviertel als Erholungs- und Freizeitraum frequentiert. Auf der Geländestufe erhebt sich die Zentralbibliothek als kompakter Baukörper mit tiefem Grundriss. Der Gesamtbestand der Unibibliothek beträgt heute etwa 2,2 Mio. Bücher und steht im Sinne bildungsoffensiver Bestrebungen auch externen Nutzerinnen und Nutzern offen.

Dank der damaligen Entscheidung der Auftraggeber (Stadt Augsburg und bayerische Staatsbauverwaltung), nicht bereits zu Beginn der Planungen die architektonische Form sämtlicher projektierte Ge-

bäude dezidiert vorzugeben, entstanden dementsprechend unterschiedlichste Bauformen. Diese reichen von grauen sichtbetongepprägten Längsbauten in Bänderarchitektur über schlichte weiße Kuben bis hin zu zergliederten Baukörpern mit Holzverschalten, aufgeglasten oder bunt gestrichenen Fassadenabschnitten und spiegeln hier vier Jahrzehnte Architekturgeschichte in Augsburg wider. In seiner Gesamterscheinung ist der Augsburger Campus heute in erster Linie gekennzeichnet durch eine überwiegend niedrige und lockere, quasi wie hingestreut wirkende Bebauung. Zusammenhängende Strukturen wechseln sich ab mit solitären Bauten. Dazwischen weiten sich größere und kleinere Innenhöfe oder Plätze auf, die sowohl Durchgänge eröffnen als auch räumliche Distanz zur benachbarten Bebauung schaffen und zudem zu einer vielfältigen Nutzung einladen (Kommunikation und Rekreation).

Da eine weitere bauliche Entwicklung des Campus in größerem Maßstab aufgrund des nahezu gänzlich ausgeschöpften Platzangebotes in situ mittlerweile kaum mehr möglich erscheint, etablieren sich heute neue Einrichtungen der stetig wachsenden Augsburger Uni auch an anderen Standorten (z. B. Universitätsmedizin).

Text: Christina Sammüller M. A., Lehrstuhl für Kunstgeschichte, Universität Augsburg